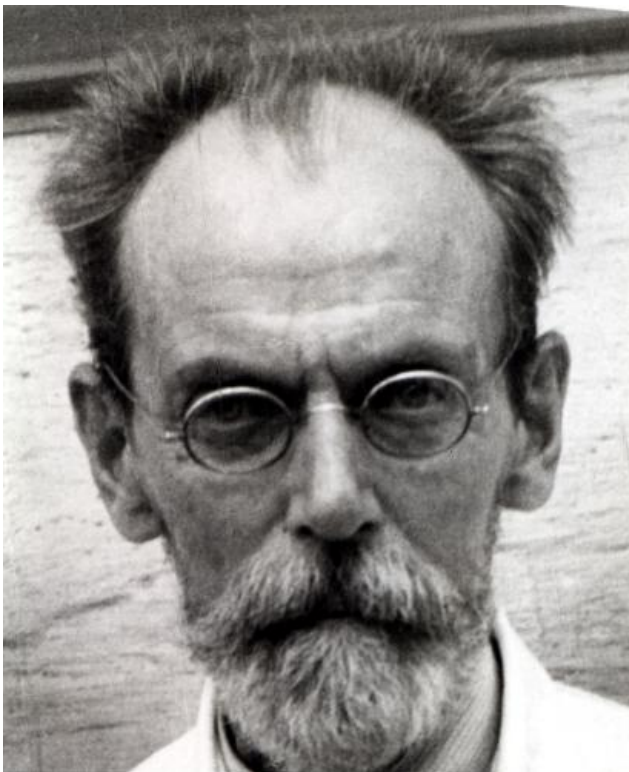




## ***Portrait des Bildhauers und Künstlers Georg Pezold***

*Erbauer des Friedensengels und Gestalter des Reliefbogens  
über der Eingangstüre von Heilig Blut*

Jeder von uns Münchnern und fast alle Touristen kennen den Friedensengel, die goldglänzende Figur am rechten Isarhochufer auf der hohen Säule mit der Siegesgöttin Nike und dem Palmzweig in den Händen, Wahrzeichen von München wie die von weitem sichtbaren Türme der Frauenkirche oder der Fernsehturm. Aber wer von uns, die wir alle schon unzählige Male durch die Eingangstüre von Heilig Blut gegangen sind, hätte gedacht, dass der Reliefbogen mit dem „Agnus Dei“-Motiv über der Türe von Georg Pezold,



demselben Künstler, der bei der Gestaltung des Friedensengels mitwirkte, geschaffen wurde? Und wer hätte gedacht, dass wir indirekt diesem Künstler durch sein tatkräftiges Engagement im Jahr

1933 die Erbauung unserer Kirche Heilig Blut zu verdanken haben?

### **Lebensgeschichte**

Prof. Georg Pezold wurde am 5. Mai 1865 in Mittweida in Sachsen geboren, sein Vater war Lehrer. 1884 kam er zum Studium an die Kunstgewerbeschule nach München. Dort lernte er den Künstler und Bildhauer Heinrich Düll kennen, mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft und Schaffensgemeinschaft verband. Beiden gelang als Einzigen ihres Jahrganges gemeinsam die Aufnahme an die Akademie der Bildenden Künste und sie studierten dort von 1887-1892 bei den Professoren Eberle und Thiersch. Zusammen mit Max Heilmeyer erhielten Pezold und Düll, beide damals gerade dreißig Jahre alt, den 1. Preis im Wettbewerb für das „Friedensdenkmal“, das die Prinzregententerrassen, eine Terrassenanlage mit doppelter Freitreppe und Springbrunnen, gestaltet von W. Zimmermann und Jakob Möhl, krönen sollte. Dies war der Höhepunkt ihrer gemeinsamen, kongenialen Künstlerkarriere.

### **Villa Düll in der Möhlstraße**

Die Mutter von Heinrich Düll, eine vermögende Frau, besaß die heute leider abgerissene Villa in der Möhlstraße 31, Ecke Höchlstraße, eine stattliche Eckvilla, die im Jahr 1895 auf ihren Sohn eingetragen wurde. Hier verbrachten die beiden Künstler ihr ganzes langes gemeinsames und schaffensreiches



## Georg Pezold

Künstlerleben. Pezold, der „Zugezogene“, heiratete 1902 Magdalena Sporrer, eine Wirtstochter aus Freising. Düll vermählte sich mit Pauline Selmayr, einer Tochter des letzten Bürgermeisters und größten Grundbesitzers in Bogenhausen. Die „Villa Düll“ wurde bald zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt des neuen Bogenhausen, eines



Großbürgertums aus Hochfinanz, Kunst und Unternehmertum. Georg Pezold bezog eine elegante, weitläufige Wohnung um die Ecke in der Ismaningerstraße, wo seine beiden Kinder geboren wurden. Sein Sohn Georg, inzwischen einundneunzig Jahre alt, lebt noch heute in diesem Haus, wo er sein eigenes Architekturbüro unterhielt.

### **Rettung von St. Georg**

Mit der regen Bautätigkeit in Bogenhausen seit der Jahrhundertwende, nicht nur im Herzogpark und rund um die Möhlstraße, setzte auch ein rasches Wachstum der Pfarrgemeinde St. Georg ein. Die schöne Rokokokirche aus dem 18. Jahrhundert mit ihrem berühmten Hochaltar in Form eines Bühnenaltars mit der Skulptur des Hl. Georg als Drachentöter wurde viel zu klein. Nach dem ersten Weltkrieg wurden Pläne über den

Neubau einer Kirche, dann wieder über einen Erweiterungsbau oder Umbau der alten St.-Georgs-Kirche erwogen. Georg Pezold, der von seinem Atelier in der Villa Düll jeden Tag auf die wunderschöne, alte Kirche schauen konnte, war mit den Umbau- oder Erweiterungsplänen durch ein neues Kirchenschiff nach Norden überhaupt nicht einverstanden. Nach dem Bekunden seines Sohnes liebte er diese Kirche und wollte keinesfalls ihrer Zerstörung tatenlos zusehen. So



organisierte er 1933, für die damalige Zeit etwas völlig Neues, eine Art Bürgerinitiative. Sankt Georg sollte so, wie es war, erhalten bleiben; hierfür hängte er Unterschriftenlisten in allen Geschäften und Läden aus. Seine Tätigkeit war von Erfolg gekrönt. Die NS-Führung nutzte die Angelegenheit für ihre Propaganda.



Schließlich wurde seitens der Stadt München durch NS-Oberbürgermeister Fiehler ein Bauplatz an der Scheinerstraße für einen Kirchenneubau geschenkt.

### Reliefbogen von Heilig Blut

Als Dank für seine enormen Verdienste zum Erhalt der Kirche St.-Georg erhielt Georg Pezold den Auftrag, für die im Jahr 1934 erbaute Kirche Heilig Blut ein Eingangsrelief zu gestalten. Dieses Kunstwerk hat auch die Zerstörung der Kirche im Jahr 1943 überlebt. Georg Pezold wählte, zum Namen der Kirche passend, ein ganz klassisches Motiv, die Agnus-Dei-Darstellung. Über der Textstelle aus dem Hebräerbrief (Hebr.13, 12) „per suum sanguinem populum sanctificavit“



wölbt sich das Steinornament, das an seiner höchsten Stelle das Agnus Dei, das Lamm Gottes darstellt. Georg Pezold hat das Lamm ganz traditionell gestaltet. Es legt ein Vorderbein um ein Kreuz, der Kopf, von einem Nimbus umgeben, ist schräg nach hinten gewendet. Das Kreuz selbst trägt die Sieges- oder auch Osterfahne.

### Weitere Werke

Zu den von dem Künstlerduo Pezold und Düll geschaffenen Kunstwerken gehören neben dem berühmten „Friedensdenk-

mal“, heute besser bekannt als Friedensengel (1896-1899) der Wolfsbrunnen am Kosttor (1904), die Figuren an der südlichen Mauer der Max-Joseph-Brücke (1906), der Obelisk im Luitpoldpark München (1912) sowie Architektur- und Grabplastiken in Bogenhausen und an Banken und Geschäftshäusern in München. Als in den Kriegsjahren die großen Aufträge ausblieben, entwickelten sie eine eigene „Bogenhausener Keramik“ oder entwarfen Schmuck für den Juwelier Rothmüller.

Die erste Frau von Georg Pezold verstarb im Jahr 1929. Im Alter von sechsundsechzig Jahren vermählte er sich 1931 in zweiter Ehe mit Katharina Schambeck; aus dieser Ehe ging noch ein Sohn hervor. Am 27. Januar 1943 verstarb Pezold im Alter von achtundsiebzig Jahren in München. Sein Freund Heinrich Düll überlebte ihn um dreizehn Jahre; er verstarb im Jahr 1956 ebenfalls in München. Pezolds Tochter aus erster Ehe wurde Ordensfrau und starb im Alter von sechsundneunzig Jahren 2001. Sein Sohn Georg lebt heute noch im zweiundneunzigsten Lebensjahr in der Ismaningerstraße.

### Der Friedensengel

Unsterblich wurde das Künstlerduo Pezold und Düll aber sicher durch die Erschaffung des berühmten Friedensdenkmals, dem Friedensengel. Das Denkmal sollte ein Geschenk der Stadt München an das Königshaus anlässlich des fünfundzwanzigsten



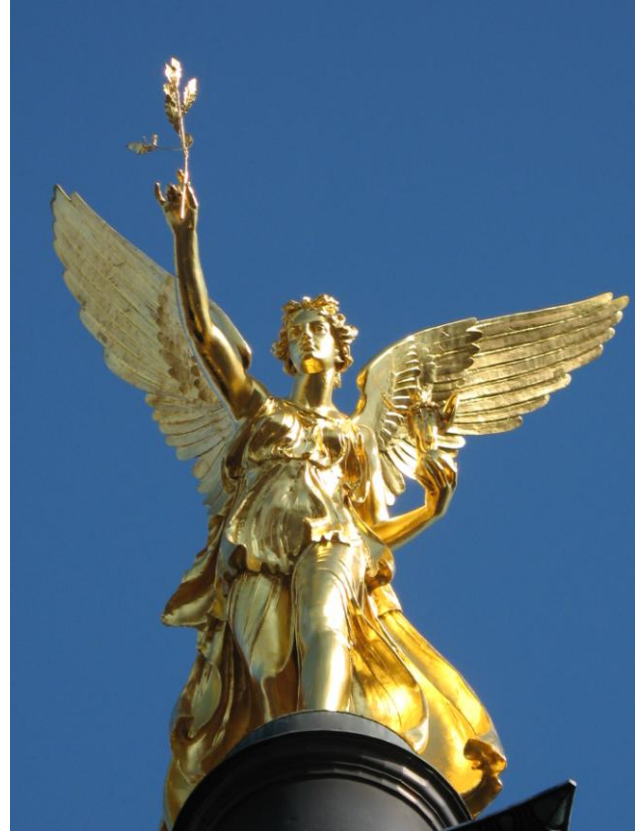
Georg Pezold

Jahrestages des Sieges über Frankreich im Krieg 1870/71 und in Dankbarkeit für fünfundzwanzig Jahre Frieden sein. Er ist ein Schmuckstück des Münchener Jugendstils. Der quadratische Sockel mit den acht Kariatyden (Frauengestalten),



die paarweise in alle vier Himmelsrichtungen blicken, ist der Korenhalle auf der Akropolis in Athen, einer Tempelvorhalle, nachgebildet und wurde mit farbigen, goldglänzenden Mosaiken ausgestattet. Darauf steht die dreiundzwanzig Meter hohe Säule, auf deren Spitze sich der sechs Meter hohe, in Bronze gegossene und anschließend vergoldete Engel befindet. Der Engel

selbst ist eine Nachempfindung der antiken Nike-Darstellung des Paionios, die bei den Ausgrabungen in Olympia gefun-



den wurde. Am Treppenniedergang zu den Terrassen ist auf der rechten Seite eine Gedenktafel aufgestellt:

### *Friedensdenkmal mit Friedensengel*

*Gestiftet von der Stadt München,*

*errichtet von Heinrich Düll, Georg Pezold und Max Heilmaier*

*1896 – 1899*

**Quellen:** Willibald Karl, Die Möhlstraße, Keine Straße wie jede andere, Buchendorfer Verlag, München, 1998

Die Pfarrbriefredaktion bedankt sich an dieser Stelle bei Georg Pezold junior, der zu einem ausführlichen und informativen Gespräch bereit war und ein Foto, ein Portrait seines Vaters, für die Pfarrbriefredaktion zur Verfügung gestellt hat.

*Michaela März-Lehmann*